

Sie loten Grenzen aus – zwischen Malerei, Konzept und Skulptur



Erwin Hofstetter präsentiert Gipsobjekte auf fragilen Ständern – sie muten so leichtfüssig wie Blumen an. Bild: zvg

Im Kunstraum Hochdorf wird Kunsttheorie zur anschaulichen Ausstellung. Acht Luzerner Künstler bringen ihre Kreativität ein.

Objektkunst ist das Thema der laufenden Gruppenausstellung im Kunstraum Hochdorf. Acht Luzerner Künstlerinnen und Künstler, darunter Christian Herter, Henri Spaeti und Barbara Mühlefluh, loten mit unterschiedlichsten künstlerischen Objekten die Grenzen zwischen Malerei, Konzept und Skulptur aus.

Objektkunst wurde speziell ab Ende der Fünfzigerjahre aus der Assemblage – Kunst mit reliefartiger Oberfläche – weiterentwickelt. Objektkunst erklärt einen oder mehrere vorgefundene Gegenstände – teilweise auch bearbeitet oder verfremdet – zum

Kunstwerk. In der Neuzeit werden Objekte auch explizit als Kunstwerke geschaffen und dienen als selbstständiges Medium zur Vermittlung von künstlerischen Inhalten.

Galerist, Kurator und Künstler Henri Spaeti stellt zur Wahl, den Titel der Ausstellung, «project_OBJECTS», mit Martin Heideggers (1889–1976) These vom «in die Welt geworfen Sein» zu interpretieren. Der Zustand des Geworfenseins sei existenziell, denn objektiv sich selber zu begegnen, heisse auch, sich selber subjektiv wahrzunehmen. Henri Spaeti: «Wir verhalten uns notgedrungen objekthaft in die Zukunft gerichtet, wenn wir subjektiv als Individuen unsere Wahrnehmung des Lebens bewältigen wollen, ohne uns der eigenen Verletzlichkeit zu sehr auszusetzen.»

Henri Spaeti selbst zeigt eine Wandzeichnung mit integriertem Objekt aus Bauschaum und Modelliermasse. Der Titel «pittura materica» (Materialmalerei) verweist auf die Ursprünge abstrakter Malerei, als neben Abbildung und Darstellung auch der eigentliche Akt der Malerei und die Plastizität der Farbe zum Inhalt wurden.

Christian Herter wiederum sammelt Materialabfälle aus seiner Kunstproduktion in Tüten und verdichtet diese. Die Tüten mit den recycelten Arbeitsspuren giesst er mit Beton aus und hält somit Spuren seiner Arbeitstage als elegante Form fest. Zufall und gesteuerte Anordnung mischen sich.

Eine entmaterialisierte Kommunikationsform, nur noch elektronisch übermittelbar, eine digitale Sprache also, stellt Barbara Mühlefluh materialisiert dar, indem sie ihre ureigenen Icons aus Pappmaché als dreidimensionale Objekte realisiert.

Eindrücklich ist auch der Beitrag von Erwin Hofstetter: Der Künstler stellt Gipsobjekte auf fragile Ständer – so leichtfüssig wie Blumen muten diese an. Alles kann sein, nichts kann sein, was kann sein? Diese Frage stellt sich der Betrachter unmittelbar. Ist eine Schale eine Schale oder ein umgestülpter Berg? Die Objekte von Erwin Hofstetter irritieren bewusst in ihrer Flüchtigkeit. (*sh*)

Hinweis

Gruppenausstellung im Kunstraum Hochdorf: «project_OBJECTS». Mit Christian Herter, Erwin Hofstetter, Markéta Jáchimová, Guy Markowitsch, Barbara Mühlefluh, Michaela Schmid, André Schuler und Henri Spaeti. Bis 2. Juni 2024.

www.kunstraum-hochdorf.ch